

# DIE MÜTTER AN DEN EXTERNSTEINEN

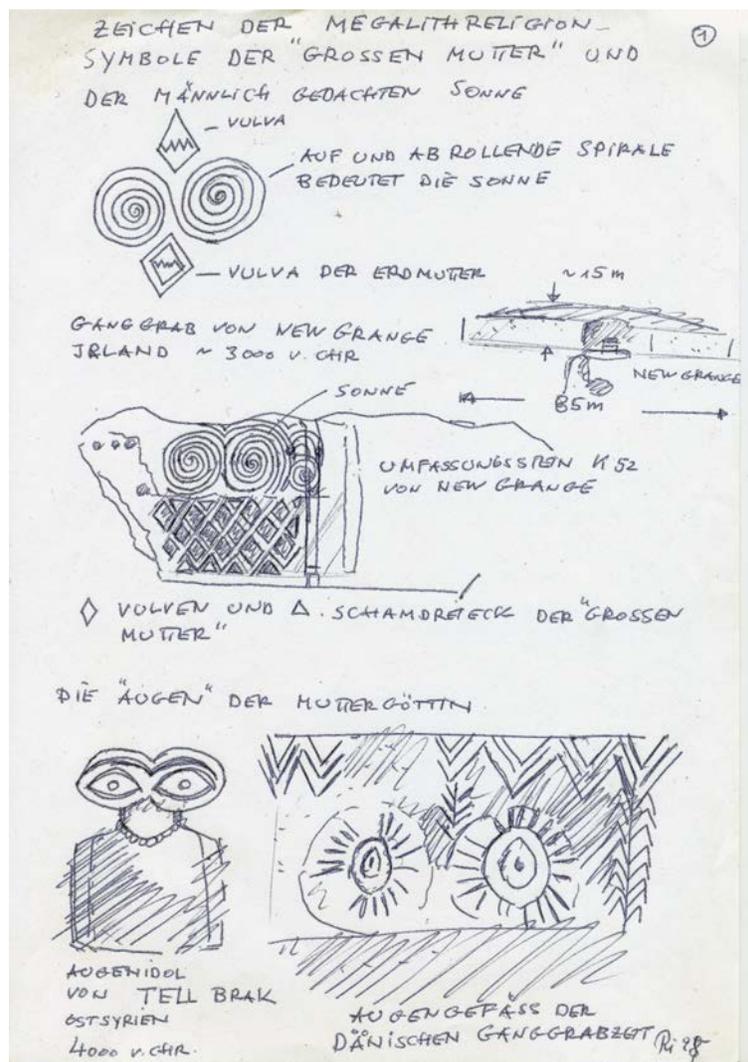


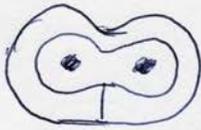
An den Externsteinen wurde seit Jahrtausenden Gott unter den verschiedensten Namen von unterschiedlichen Völkern seit wenigstens der Jungsteinzeit verehrt. Die hoch aufragenden Felsen erschienen immer als ein Ort der besonderen Gottesnähe. Sie werden auch heute von Millionen Besuchern aufgesucht, weil es sich um einen Platz mit unerklärlicher Anziehungskraft handelt. Es waren zuvor christliche Priester, die hier Gottesdienst hielten, davor germanische Verehrer von Wotan, Thor und Saxnot. Es ist den meisten Zeitgenossen unvorstellbar, dass hier seit ca. 4000 vor Chr. bis ca. 60 n. Chr. Frauen offensichtlich die „Große Mutter“ verehrten. Tacitus erwähnt in seinem Bericht über den Bataveraufstand den von der Seherin Veleda vorhergesagten Untergang römischer Legionen. In Zusammenarbeit mit dem Bataver Civilis wurden fast alle römischen Kastelle und die Rheinflotte zerstört, das Flaggschiff der Veleda geschenkt und in die Nähe ihrer Behausung geschleppt. Dies war ein Steinturm nahe den Lippequellen. Hier kann es sich nur um die Externsteine gehandelt haben, denn die Brukterer bauten nicht mit Stein und die nächste Lippequelle, die der Strothe, entspringt nur einige Kilometer von den Externsteinen entfernt.

Wie in der Abfolge der megalithischen Symbole und ihrem Vorkommen an dem Felsheiligtum gezeigt wird, handelt es sich hauptsächlich um die Verehrung der Erdmutter oder „Großen Mutter“, die in den jungsteinzeitlichen Bauernkulturen üblich war. Die Höhle, der Kessel, der Kelch und der Gral sind weibliche Symbole. Daher ist die Anlage der bearbeiteten Externsteine als weiblich anzusprechen.

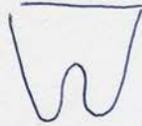
Die Mutterkulturen kamen aus dem Gebiet des „Fruchtbaren Halbmonds“, dem Gebiet zwischen dem Jordanland und dem Gebiet zwischen Euphrat und Tigris. Als älteste Stadt gilt Jericho, die ca. 9000 Jahre v. Chr. erbaut wurde. Der Weg der Megalithkultur ist von Südspanien aus ,Almeria, ca. 4000 v. Chr., über die Bretagne, Carnac, nach Irland, New Grange, England, Stonehenge, über Norddeutschland nach Dänemark zu verfolgen. Es fällt auf, dass die Menschen der Großsteingrabbkulturen, der Dolmen, Menhire und Cromlechs, über hochseetüchtige Seefahrzeuge verfügen mussten. Sie siedelten zunächst fast immer an den Mündungen großer Flüsse, z. B. am Podelta die Veneter, an

der Rhone die Arlesgruppe, Almeria und Carnac am Meer, Newgrange an der Boyne. Die Gruppe der Megalithleute, die bis zu den Externsteinen gelangte, kam aus dem Pariser Becken über den Haarstrang in das Gebiet um Warburg und Züschen bei Fritzlar. Hier sind über 60 Steinkistengräber erhalten geblieben. Die Anlage dieser Gemeinschaftsgräber aus gewaltigen Steinen ist identisch mit denen in der Bretagne und im Pariser Becken. Sie sind z. T. mit Felsritzungen geschmückt, welche den Sonnengott in Form von Spiralen und die Erdmutter in Form von Rauten, Dreiecken, Wellenbändern und Augenpaaren darstellen. Im Dolmen von Mane Lud, in der Bretagne, fällt das Licht der aufgehenden Sonne zur Wintersonnenwende auf ein Bild der Erdmutter, welches große Ähnlichkeit mit der Figur der Venus von Willendorf hat. Als Seefahrer und Bauern verfügten die Megalithleute über große astronomische Kenntnisse, sodass aus den Visuren ihrer Gräber und Kultstraßen das Alter ihrer Herstellung errechnet werden kann, sowie aus der Entwicklung der Symbole auf die Bedeutung der Irminsul an den Externsteinen geschlossen werden kann; sie ist ein Zeichen der Herrschaft der Erdmutter und wurde zum Zepter der Kaiser und Könige. Es ist keine Lilie. Welcher Herrscher würde eine Blume als Machtsymbol tragen?





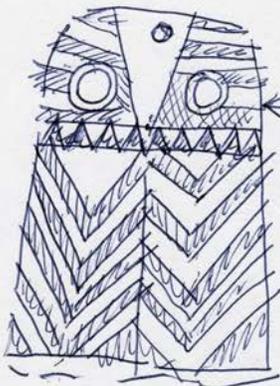
AUGENMOTIV  
AUS VENEZUELA



VULVA AUS  
DER ALTSTEINZEIT



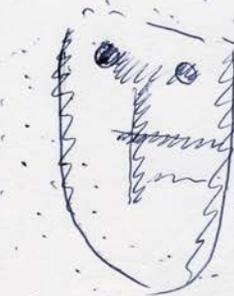
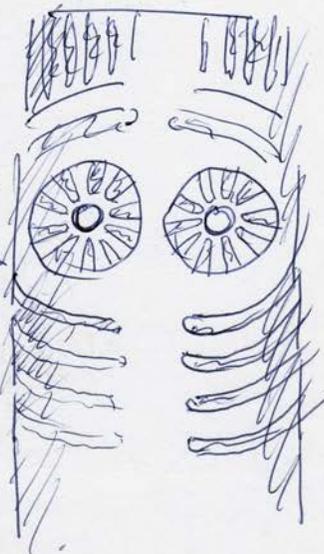
VULVA  
AUS VENEZUELA



"EULENMOTIV"  
DER "ALLES SEHENDEN  
MUTTER" AUS DEM  
WESTL. MITTELMEERRAUM

ALABASTER-IDOL  
AUS ALMERIA  
SPANIEN

~ 3700 v. CHR.

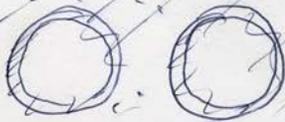


"DOLMEN GÖTTIN"  
AUS DEM GANG-  
GRAB VON ZÜSCHEN  
BEI FRITZLAR

~ 3500 v. CHR.

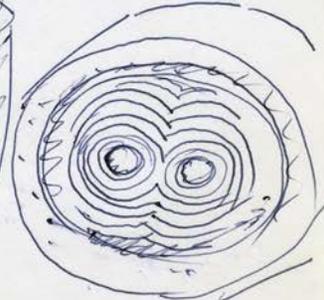
"FOLKTON-TROMMELN" AUS

YORKSHIRE  
~ 2200 v. CHR.

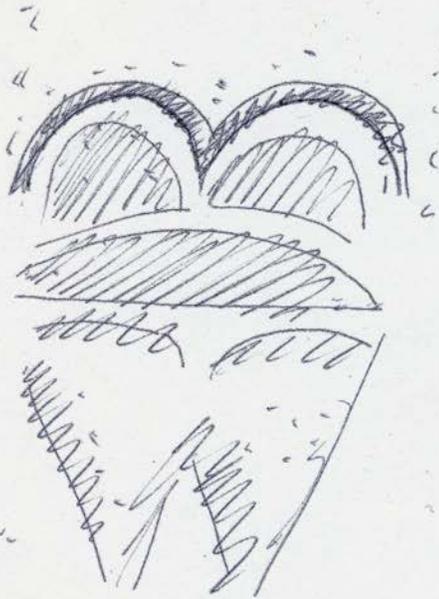


AUGEN VOM  
GANGGRAB AUS  
DEM MUSEUM VON  
WARBURG

~ 3500 v. CHR.



Ri 20.188



ca 3800 v. Chr



BOGEN MOTIV  
MIT SPALTE  
ALS SYMBOL  
FÜR DAS WEIBLICHE

BRÜSTE, VULVA  
DARAUS ENTWICKELT  
SICH:



MANÉ LUD (BRETAGNE)



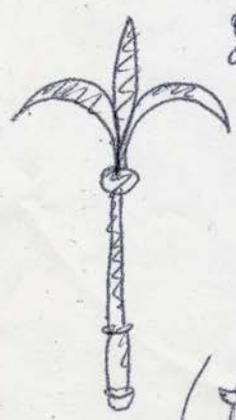
WELLEN-  
LINIE



ZICK-ZACK-  
BAND

### VENUS VON MANÉ LUD (DOLMEN)

BRETAGNE. NACH ENTDECKUNG  
VON FRAU MANGOLD-ROTHBACH  
AM ENDE DES GANGES FÄLLT DAS  
LICHT ZUR WINTER-SONNENWENDE  
AUF DIE GÖTTIN



REICHSSZEPTER  
ODER "LILIE"

IST MEGALITHISCH  
DER "SPROSS IN DER  
SPALTE BEDEUTET  
"NEUES LEBEN" ODER  
"BEGÄTTUNG"



DETAIL AUS  
EINEM GEBÄUDE  
MIT LUDWIG O.  
FROMMEN, PARIS  
9. JAHRH. v. CHR

DER KRIEGER-  
KÄISER WÜRDE  
KEINE  
"BLUME" ALS SZEPTER  
TRAGEN

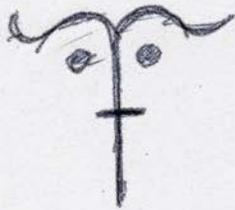


KARL D. GR. + ALKUIN  
BUCHILLUSTRATION  
12. JAHRH

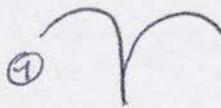
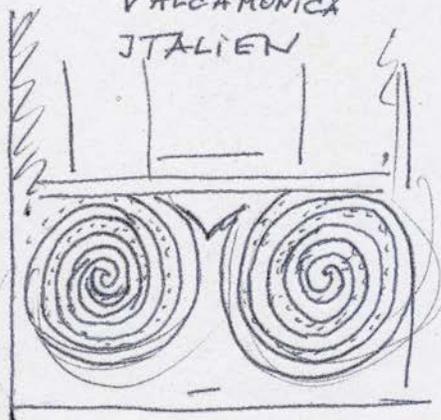
Pi 20.128

# DIE BEDEUTUNG DER "IRMINSOL" AN DEN EXTERNSTEINEN

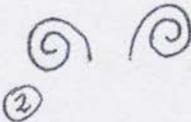
④



VALDAMONICA  
ITALIEN



BÖGEN = WEIB-  
LICHKEIT; BUSEN  
VULVA



AUGEN DER  
GROSSEN MUTTER  
VGL. MALTA



ZICK-ZACK-BAND  
BEDEUTET VARIANTE  
DER BÖGEN



EBENFALLS  
"MUTTERSYMBOL"  
VARIANTE DER  
BÖGEN  
VGL. "TABLE DES  
MARCHANTS"  
BRETAGNE

EINGANG DES FESSEN-  
HALS TARXIEN  
TEMPLES VON ~~HAGAR KIM~~  
MALTA ~ 2000 v. CHR.  
"DIE AUGEN DER  
GROSSEN MUTTER"

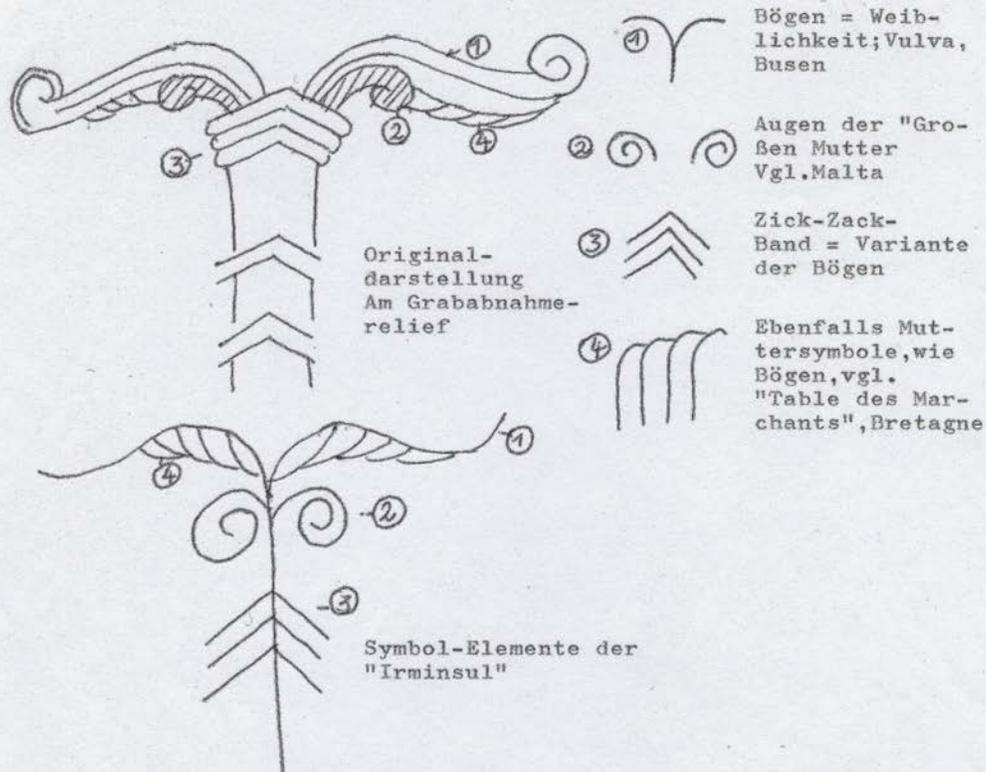


ORIGINAL-  
DARSTELLUNG  
AM "GRABABNIMME-  
RELIEF"

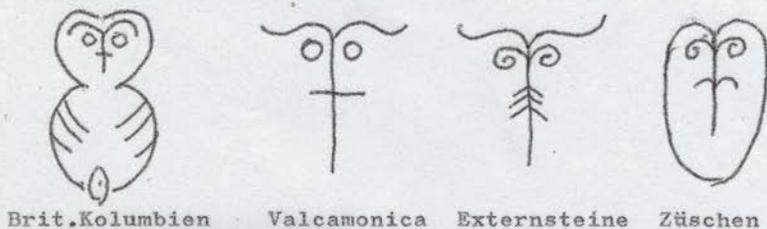
SYMBOL-ELEMENTE  
DER "IRMIN SOL"

Pi 20.1.98

Die Bedeutung der Irminsul an den Externsteinen



Beispiele der Irminsul-Symbolik



Vermutete Urstarstellung der Mutter-Erde-Säule, (Ir=Erde, Me=Mutter) Herrschaftssymbol später im Patriarchat als "Lilie" Wachsmode! für geplanten Bronzeguß

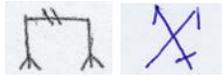
In meiner Untersuchung: „Auf den Spuren der Nethegöttin“ bin ich neben den bekannten Namen der Göttin, wie Holle, Ostara, Berta, Hel, Freia, um nur einige aus dem deutschen Bereich zu nennen, auf unbekannte wie Nette, Mette und Jette gestoßen. Dies sind die Namen von Flussgöttinnen. Erde und Bodeil sind offensichtlich ebenfalls Namen der „Großen Mutter“. Um den Brocken entspringen mehrere Bodebäche, bei dem Kultfelsen der Sofaklippe erscheint die Bezeichnung Bodenstein. In Irland gab es die Göttin Eriu, woraus der Landesname abgeleitet wurde.

Der Anfang des Wortes Ir-men-sul bedeutet Erde (vgl. irdisch). Me = Ma = Mo = Mu = Mutter, mater, mother. Also auch dem Namen nach bedeutet Irminsul oder Ermensul die Säule der Erdmutter. Der Name Er-me-theis in der unmittelbaren Umgebung der Ganggräber von Züschen ist ebenso zu erklären: Mutter-Erde-Göttin. Ein weiteres Symbol der „Großen Mutter“ aus dem Ganggrab von Züschen und dem Museumsstein von Warburg sind kelchförmige Einritzungen. Sie stellen Kühe in der Draufsicht dar. In Züschen befindet sich die älteste Darstellung eines Kuhgespannes vor einem Wagen in Europa. Aus meiner Untersuchung über die „Nethegöttin“ ergibt sich, dass das heilige Tier der Göttin die Kuh war. Noch heute heißen die Kühe in vielen Orten Nette. Auf dem Tympanon von Altenhasungen bei Wolfhagen in der Nähe von Züschen wird eine Kuh neben einem Hirsch dargestellt. Die Herstellung ist in die Zeit des Bonifatius zu datieren. Es ist das Tier der Erdmutter, das in den Steinkisten der Megalithzeit dargestellt ist. Im Alten Testament wird vom „Tanz um das goldene Kalb“ berichtet.

Auf dem Warburger Museumsstein aus einem Megalithgrab ist auch die kammförmige Darstellung eines mit Rudern angetriebenen Wasserfahrzeugs ohne Steven. Nach den technischen Möglichkeiten der Jungsteinzeit kann es sich nur um ein Floß aus Stämmen handeln; evtl. mit Schwimmkörpern aus aufgeblasenen Tierbälgen. Im Zweistromland waren derartige Fahrzeuge gebräuchlich.



An den Externsteinen ist in der unteren großen Höhle eine Binderune aus der Megalithzeit erhalten, ebenfalls eine auf dem Sargsteinfelsen.

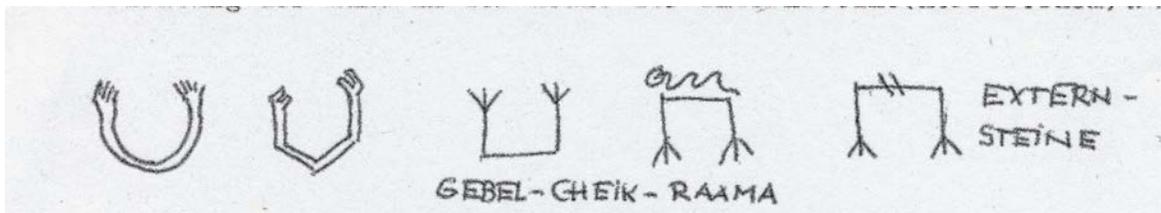


(s. später)

Besonders wichtig im Zusammenhang mit den „Müttern“ an den Externsteinen ist die zerstörte Binderune vom ebenfalls nicht mehr vorhandenen Opfertisch (s. Skizze). Der Triskel beinhaltet die heilige Zahl 3 der Frau ; Raute und Kreis bedeuten die Vulva, das Dreieck das Schamdreieck der Frau und die 1 am Kreis heißt Lagu. Das gesamte Zeichen beweist, dass die Externsteine der Verehrung der Erdmutter geweiht waren. Vielleicht waren die von der Natur, der Göttin selbst errichteten Felsen doch der Mittelpunkt einer Weltreligion, die sich bis nach Mittelamerika, den Südseeinseln und den Osterinseln erstreckte. Ich kenne jedenfalls keine größeren geweihten Megalithe.

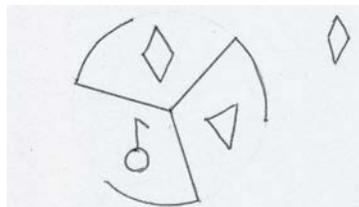


Bedeutung der Rune in der Höhle der Externsteine (nach Prof. Wirth)



Armstellung des Gottessohnes nach unten zur Wintersonnenwende: Bedrohung der Sonne durch die Schlange = Drachen

Megalithische Symbole auf dem Sargstein vor den Externsteinen (zerstört und nach der Ausgrabung verschwunden). Es befanden sich drei „Näpfchen“ und die untere Darstellung darauf.



Raute = Vulva

ähnlich



vgl. Vulven an der „Fruchtbarkeitsrutsche“ beim „Drecksteinborn“ von Vaake oder Rauten von Newgrange, Irland.





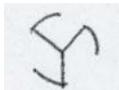
Das Dreieck ist ebenfalls ein Symbol der „Großen Mutter“, Newgrange.



Kreis = Raute = Vulva



„Geweihaue“ = Tötungswerkzeug = Lagu = Gesetz



Der Triskel beinhaltet die Zahl drei. Sie steht für die Frau (drei sichtbare Mondphasen = Periode der Frau)



Die obige Binderune aus der Megalithzeit (ca. 3800 v. Chr.) ist ein Beweis für die Herrschaft der „Großen Mutter“ an den Externsteinen.

1929 erschien in der „Tide - Niederdeutsche Heimatblätter“ ein Artikel vom bedeutendsten Felsbildforscher Prof. Wirth mit dem Titel: „Die Rune in der Grotte der Externsteine“. Neben der erwähnten Rune auf dem zerstörten und nicht mehr vorhandenen Altarstein vor den Externsteinen beweist die Rune in der Höhle eindeutig die Bedeutung der Kultanlagen als Heiligtum der Muttergöttin der Megalithzeit.

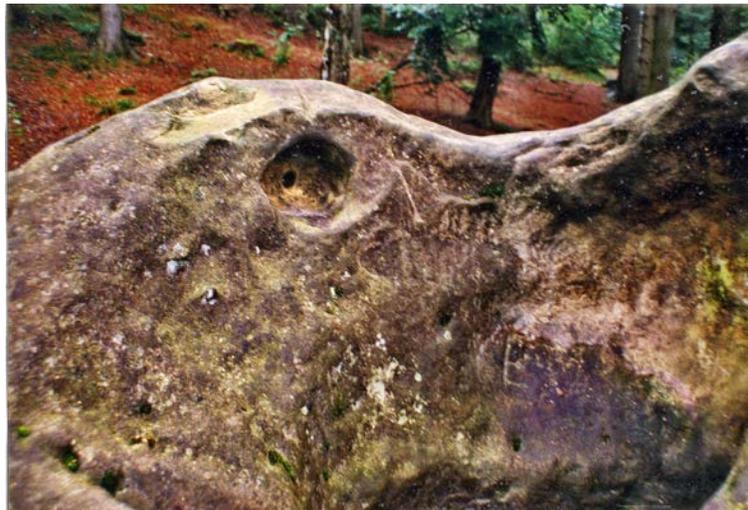


Prof. Wirth erklärt die Bedeutung der Rune durch Vergleich mit Darstellungen der Megalithzeit aus „Gebel-Cheik-Raama“ in Ägypten als Armstellung des Gottessohnes zur Wintersonnenwende. Das dort ebenfalls vorhandene Symbol mit der darüber eingeritzten Schlange erklärt die Bedrohung der Menschen zur Wintersonnenwende und macht das untere Relief mit dem vom Drachen umschlungenen Menschenpaar an den Externsteinen verständlich. In der Höhle der Externsteine wurde die „Modranacht“ gefeiert; die Bedrohung und Geburt der Sonne, wobei die Ähnlichkeit zum christlichen Weihnachtsfest gegeben ist.

Auf einem Felsen der Externsteinformation wächst in einer Felsspalte eine große Fichte. Daneben ist durch Keilabsprengung ein großer Fels herausgebrochen worden. Auf dem First des Reststückes ist eine Kultanlage erhalten, die ebenfalls auf die Funktion der Externsteine als Mutterkultstätte hinweist. In Form einer riesigen Vulva ist eine Vertiefung in den Felsen gearbeitet. Dichtet man den unteren feinen Spalt mit Ton oder Wachs ab und füllt die Höhlung mit Wasser, dann kann ein Mensch hierin untergetaucht oder getauft werden. Die Zeremonie der Taufe im Wasser, das den Müttern heilig war, ist aus vorchristlicher Zeit bekannt. Die seitlich eingearbeitete kleine Höhle könnte eine Brust oder das Auge der Erdmutter darstellen.



Die vulvenförmige Taufhöhlung mit Wasserspuren im Spalt



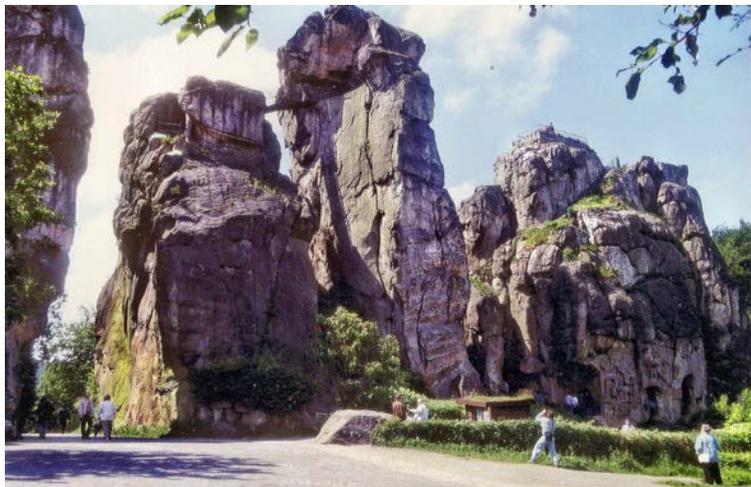
Die seitliche Ausarbeitung in Form eines Auges oder einer Brust. der Fesen befindet sich seitlich im Wald und trägt eine große Fichte

Der Steinsarg im „Sargfelsen“ diente wahrscheinlich der Wiederauferstehungszeremonie des in der Höhle in der „Weihnacht“ neu geborenen Sonnengottes. Auch hier ist das christliche Osterfest als spätere Kulthandlung denkbar. Dadurch, dass kein christliches Symbol vorhanden ist, ist eine Herstellung als Nachbildung des „Grabes von Jerusalem“ auszuschließen. Hinzu kommt die megalitische Binderune auf dem Felsen. Die Einrahmung des Bogens gleicht den Öffnungen der großen Höhle und weist auf das gleiche hohe Alter hin.





„Kultkugel“ aus der Nethe bei Godelheim  mit Binderune „Hand Gottes“, Gesetz und Malkreuz für Frau



Ansicht der Externsteine von Nordosten aus

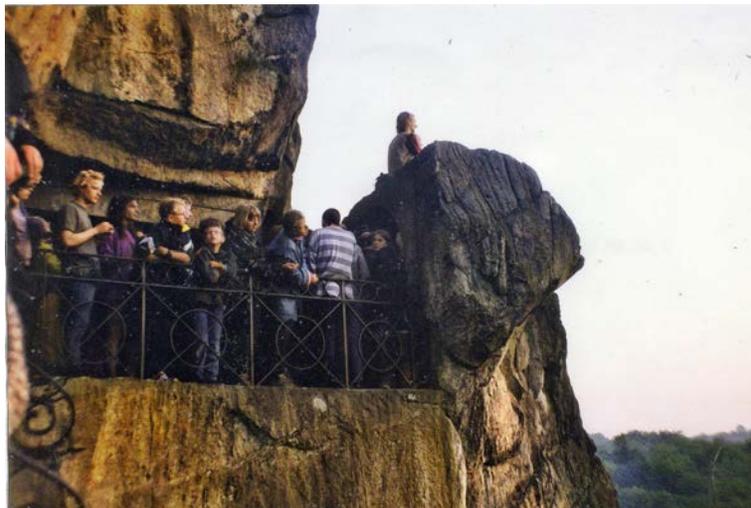
Am 21. Juni zur Sommersonnenwende zeigte der ovale Lichtfleck der aufgehenden Sonne in der Höhenkapelle der Externsteine auf die Kante der seitlichen Fensteröffnung (s. Foto). Seit dem Aufgang am Horizont war ca. eine Stunde vergangen. Vorher war die Sonne nicht stark genug, um einen solchen Lichtfleck zu produzieren. Messungen am nächsten Tag ergaben, dass sich die Sonne beim Aufgang in einer Stunde um  $13,25^\circ$  und in die Höhe um  $8,8^\circ$  bewegt. Die Einzeichnung im Grundriss des Sacellums ergibt, dass die Anlage auf die Sommersonnenwende ausgerichtet war.



Blick in das „Sacellum“ der Externsteine



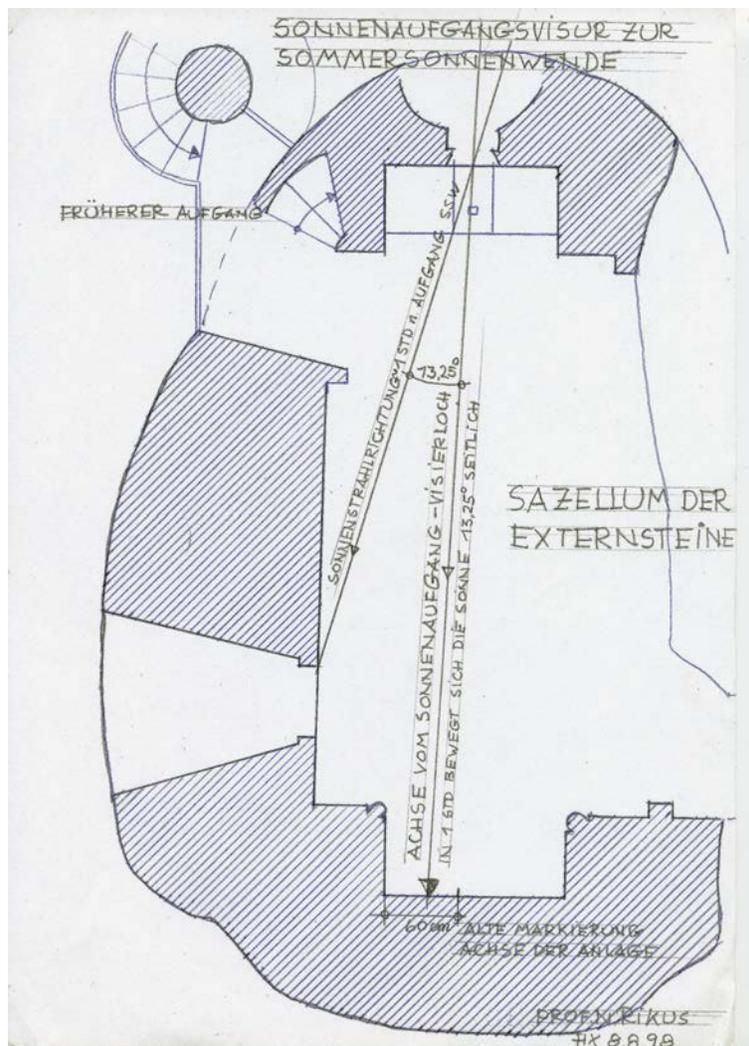
Blick durch das „Seelenloch“ vom Ganggrab bei Züschen



Junge Leute erwarten den Sonnenaufgang zur Sommersonnenwende im Sacellum der Externsteine



ca. 1 Stunde nach Sonnenaufgang ist der Sonnenfleck an der seitlichen Wand zu sehen. Da sich die Sonne in 1 Stunde  $13,25^\circ$  seitlich und  $8,8^\circ$  in die Höhe bewegt, ist die Achse Sonnenaufgangspunkt und Visierloch auf die Rückwand der Kapelle gerichtet.









Keillöcher und abgespaltene Felsstücke zeugen von der Zerstörung an den Felsen

Wenn man etwas über die Mütter an den Externsteinen aus einer weit zurückliegenden Zeit erfahren will, kann man versuchen, die Fundplätze der Megalithkultur in der näheren Umgebung mit Flur-, Berg- und vor allem Gewässernamen in Zusammenhang zu bringen; ferner bieten sich astronomische Berechnungen an, über Visuren, insbesondere bei den wenigen zu den Sonnenwenden, das Alter der Anlagen zu berechnen. Schließlich gibt es Personennamen, Berg- und Flurnamen, besonders Gewässernamen, die in die fernste Zeit der ersten Bauern und Bäuerinnen zurück reichen. In dem etymologischen Wörterbuch von Bahlow werden ca. 20 000 Wörter aufgeführt, die in diese älteste Zeit zurückreichen. Da die Bedeutung heute mit unserem Verständnis kaum zu erklären ist, lautet die von Bahlow fast immer auf Sumpf, Morast, feuchte Stelle usw. Wenn man den Ärger darüber überwunden hat, freut man sich über die Fülle dieser ältesten Wörter. Im treffenden Vorwort wird darauf hingewiesen, dass diese Wörter nicht germanischen oder keltischen Ursprungs sind, sondern von einer venetisch illyrischen Urbevölkerung herühren. Wo diese Megalithleute wohnten, gibt es Namen auf Ven z. B. Venedig, Vendee, Venlo, Wenden, Veneta. Höxter z. B. soll dieser Sprache entsprechen. Warum nicht auch Exter, worum sich viele Deutungsversuche bemühen: Oder Valeda? Der der Erdmutter nicht gleichrangige Göttergatte aus dem Orient war der aus der Bibel bekannte Baal. Nun gibt es nicht ohne Grund beim Megalithzentrum von Züschen den Ort Balhorn. Bal ist der nach meiner Meinung älteste in Flurbezeichnungen vorkommende Göttername, Horn die älteste Bezeichnung für Berg. „Verbalhornen“ für täuschen fügt sich ein in die Verunglimpfung früherer Religionen, wie „Lithiti“ für Besucher der Sollingkultstätten im Tilithigau oder „Dölmer“ für Verehrer der dortigen Dolmen der Megalithzeit oder Thor = Narr und Aas = Kadaver für ehemalige Götter Thor und Asen. Die Familiennamen Behler, Behle, Behling gehören zu den ältesten nachweisbaren Namen. Quelle dieser ältesten Wortstämme ist jedes Telefonbuch oder das Namensverzeichnis guter Atlanten.

Die Göttinnennamen Nette, Jette und Mette hatte ich in meiner erwähnten Untersuchung: „Auf den Spuren der Nethegöttin“ verfolgt. Ich möchte sie mit der Megalithkultur in Zusammenhang bringen. Bei Willingshausen, Kreis Ziegenhain, wurde 1870 ein Steinkammergrab mit Bodenüberdeckung und Steinkreis festgestellt. der Berg heißt Jettenberg. Die Erdmutter Jette ist hier namensgebend gewesen. Er taucht an weiteren drei mir bislang bekannten Stellen auf: Jetta wurde auf dem Heidenberg bei Heidelberg zur

Römerzeit verehrt, auf dem Brocken herrschte die „Zauberjette“ und bei Osterode gibt es die Kulthöhle Jettenhöhle, interessanterweise beim Ort Düna. Der Name entspricht der Donau, die den Namen nach der Ana oder Danu trägt. Die erste keltische Einwanderungswelle der P-Kelten nannte sich „Tuatha de Danann“ = Volk der Göttin Danu. Der höchste Berg der Pyrenäen heißt „Pic de Nethou“ = Berg der Nethegöttin. Bei den Dolmen von Locmariaquer „Mane Lud“ und „Table des Marchands“ liegt der Ort Le Net. Es gibt also durchaus eine Verbindung zwischen den erwähnten Flussgöttinnennamen und den Totenkultgräbern der Megalithzeit. Der Abschluss des Matriarchats zeigt sich deutlich in Irland bei den bedeutendsten Kultbauten an dem Boyne-Fluss. Der Gott Dagda hat sich des „Kessels des Überflusses“ bemächtigt. In seiner zweiten Gestalt des Nechtan = Nethegottes verbietet er seiner Frau Bo-Ann = Kuh-Anna zu der Quelle des Flusses zu gehen. Als sie dies trotzdem tut, wird sie von den Fluten getötet. Daher der Flussname Bo-Ann = Boyne.

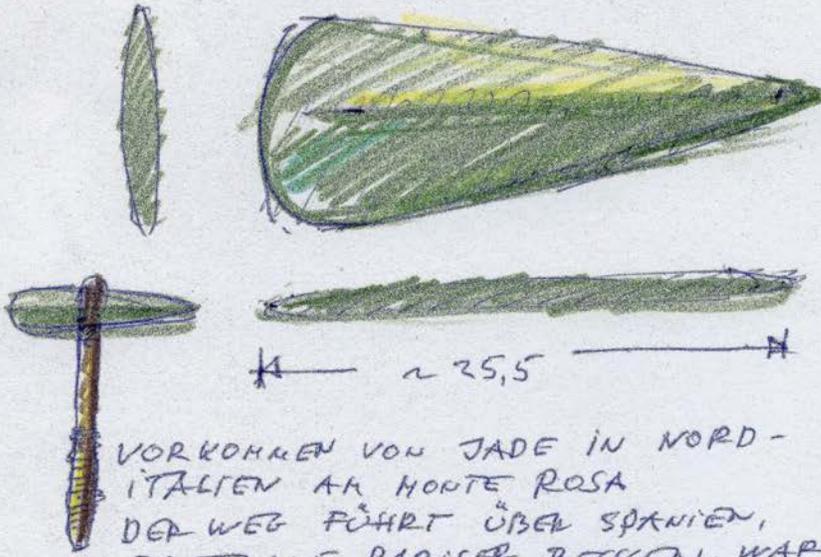
Meine Untersuchungen über die Flussnamen wurden dadurch ausgelöst, dass 868 das deutsche Nationalkonzil zu Worms unter Vorsitz des Königs Ludwig und im Beisein von 27 Bischöfen beschloss, auf der Nethequelle am fernen, abgelegenen Eggegebirge ein hochadeliges, weltliches Damenstift zu gründen. Seltsam megalithisch blieb auch die Einsetzung der Äbtissinnen durch die Jahrhunderte. Die junge Dame musste sich auf einen Stein setzen, um anschließend zu „besitzen“. Der von mir gedeutete Ritualschacht mit 10000-ten geopferten Eiern in Tongefäßen, der dort entdeckt wurde, ist ein weiterer Hinweis auf Opfer für die Erdmutter Nette. In Brakel an der Nethe mit dem keltischen Namen Brakela wird jährlich das wohl größte Fest der „Großen Mutter“ in Deutschland mit ca. 1 Million Besuchern gefeiert. Es ist das „Annenfest“. Vordergründig ist es die hl. Mutter Anna. Nicht nur in der Sage vom „Mädchen von Brakel“ erscheint die Mutter Gottes, Maria, nebensächlich. Bo-Ann und „Schwarze Anne“ sind weitere Namen der Erdmutter.

In der Nähe von Brakel, in Hembsen, befindet sich die größte Fundkonzentration vorgeschichtlicher Funde im Kreis Höxter. Viele Funde der Megalithzeit, sogar die dazu gehörende Siedlung auf dem Hampenhäuser Berg. Im Amelunxen an der Nethe, zwischen den Höhenburgen der Wildburg und der Brunzburg, habe ich zwei megalithische Kultstraßen gefunden und berechnet. Hier führen zwei der wichtigsten vorgeschichtlichen Fernwege zu den Weserfurten. Die Wanstraße von Mainz und Frankfurt und der Hauptellweg vom Haarstrang. Beide treffen sich bei Natingen in der Nähe von Warburg.

In der Nähe von Amelunxen, am Steinberg von Wehrden, wurden Äxte der Megalithzeit gefunden. Z.B. die Zeremonialaxt aus Jade und eine Kriegssaxt. Hier fand 1928 Prof. Stieren Tongefäße der verwandten „Michelsberger Kultur“. Der von mir gefundene Lagerplatz steinzeitlicher Jäger wurde von Menschen der Hamburger Kultur und der Mittelsteinzeit benutzt.

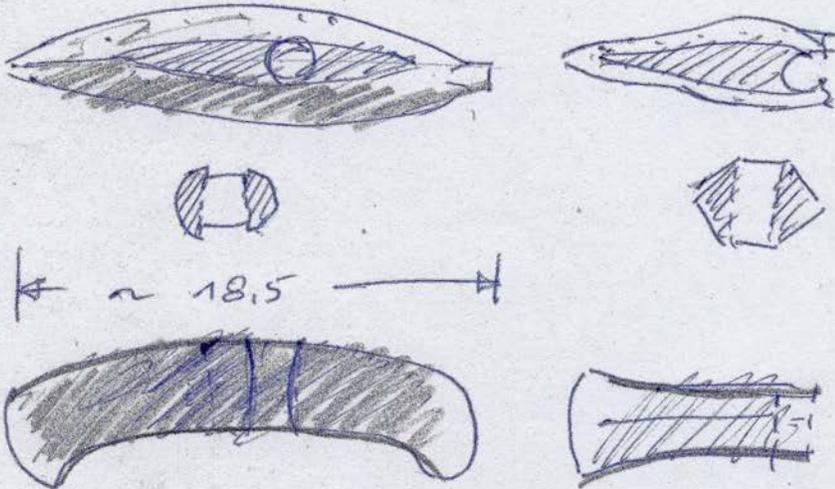
# BEILE DER MEGALITHKULTUR

⑦



JADEITBEIL  
VON WEHRDEN  
WIE DIE VON  
HROUEK  
(BRETAGNE)  
GEOHREN ZU  
DEN ÄLTESTEN  
DER KULTUR  
SPÄTER IN  
GRABSTEIN  
EINGERITET  
RITUALBEIL

VORKOMMEN VON JADE IN NORD-  
ITALIEN AN MONTE ROSA  
DER WEG FÜHRT ÜBER SPANIEN,  
BRETAGNE, PARISER BECKEN, HARBERG-WEHRDEN



MEGALITHBEILE AUS WEHRDEN



JADEITBEIL AUS  
LÖWENDORF

Re 22.1.98

Der größte Kultplatz der Megalithzeit und späterer Religionen liegt im Solling bei dem

rätselhaften Hethis. Auch dieser Name scheint mir venetisch-illyrisch zu sein. Hier wurde bei der Christianisierung die Klostergründung von „Corbeya antiqua“ versucht, nachdem die Kultstätten zerstört worden waren (vgl. meine Untersuchungen „Spuren vorchristlicher Kulte im Weserraum“ und „Die Egloga des Paschasius Radbertus und die Sollingheiligtümer“). Ich fand und deutete den „Hackelbergstein“, den „Bredenstein“ und „Sonnensteine“, alles Kultobjekte der Megalithzeit von europäischem Format. Der Bachname „Dölme“ und die Flurbezeichnung „Steintisch“ sind die erhaltenen Beweise für Megalithgräber. Lange Steinreihen, entsprechend den Kalendervisuren, sind z. T. erhalten.

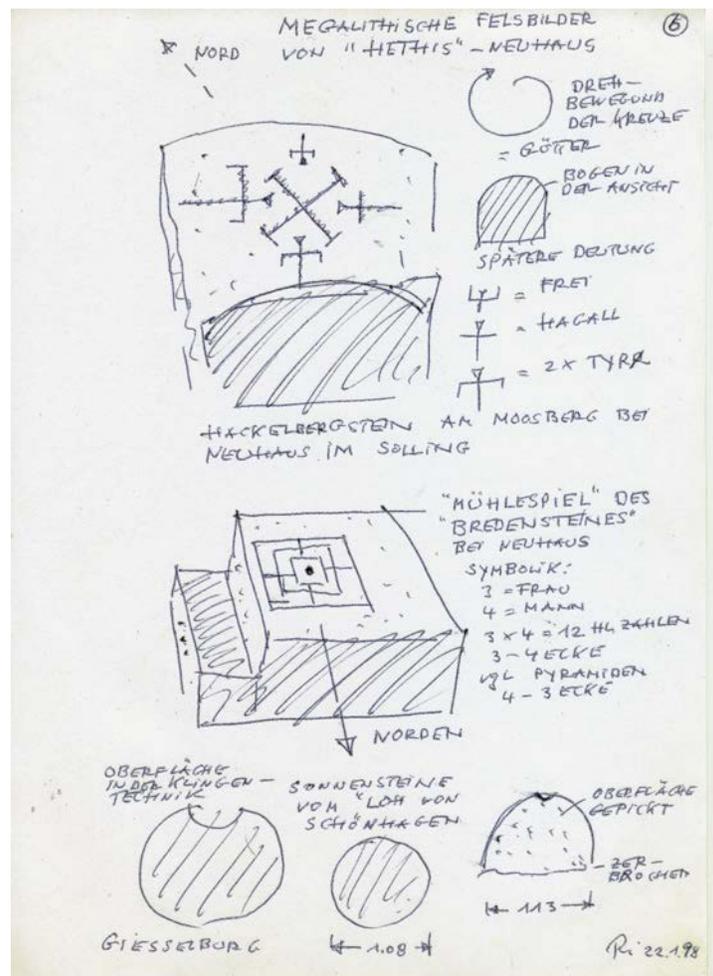
Im Folgenden sollen für vier megalithische Anlagen die Sonnendeklinationen ermittelt werden, die sich nicht weit von den Externsteinen befinden, um Aussagen über das Alter der Kultur und die Hauptfeste machen zu können.

Um das Ergebnis der Berechnungen vorwegzunehmen:

Die Visur der Kultstraße, der Wöhrenstraße, von Amelunxen zeigt auf den Sonnenaufgang zur Sommersonnenwende am 21. Juni. Das Alter der Anlage geht ca. auf die Zeit um das Jahr 3700 v. Chr. zurück, bei einem  $\delta$  - Wert von  $24,1^\circ$ .

Die neue Berechnung zur Wintersonnenwende am Steinkreis des Bredensteins bei Neuhaus im Solling ergibt ein Alter von 3000 J. v. Chr., bei einem  $\delta$ -Wert von  $-24,0^\circ$ .

Das Steinkistengrab von Züschen ist auf den Sonnenaufgang über der Siedlung auf dem Wartberg ausgerichtet,  $\delta = 16,0^\circ$ . Es ist das Frühlingsfest am 1. Mai, keltisch Beltaine, Walpurgis. Alter nach Prof. Schlosser: 2500 v. Chr.



# ASTRONOMISCHE ALTERSBESTIMMUNGEN

Die astronomische Altersbestimmung der Visur, gegeben durch den Wöhrenweg in Amelunxen:

Gegeben:	Geografische Breite	$\varphi$	=	51,72°
	Azimet von Norden	A	=	52°
	Horizonthöhe	h	=	2°
	Strahlenbrechung		=	0°

Sie Erdachse beschreibt innerhalb von 26000 Jahren einen Doppelkegel, die Präzession. Daher ändern sich im Laufe der Jahrtausende die Sonnendeklinationen. Aus Tabellen kann das Alter der Visur entnommen werden, wenn die folgende Berechnung durchgeführt wird:

$$\sin \delta = \cos A \cdot \cos \varphi \cdot \cos h + \sin \varphi \cdot \sin h$$

$$\cos 51,72^\circ = 0,6195$$

$$\cos 52^\circ = 0,6157$$

$$\cos 2^\circ = 0,9994$$

$$\sin 51,72^\circ = 0,7850$$

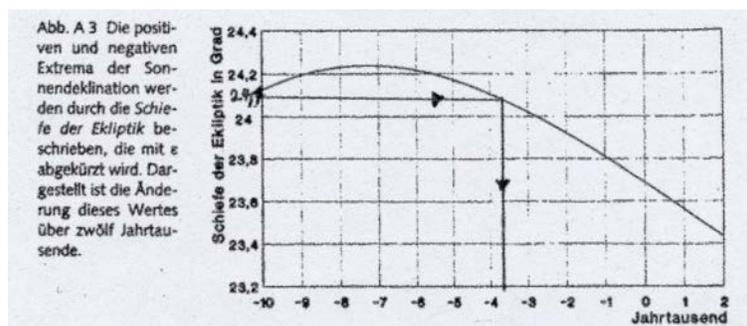
$$\sin 2^\circ = 0,0349$$

$$\sin \delta = 0,6157 \cdot 0,6195 \cdot 0,9994 + 0,7850 \cdot 0,0349$$

$$\sin \delta = 0,4086$$

$$\delta = 24,1^\circ$$

Die Sonne geht zur Sommersonnenwende am 21. Juni heute um 5 Uhr 10 Minuten in der Verlängerung der Wöhrenstraße über dem Solling auf, Alter: 3700 Jahre v. Chr..



Dieses Diagramm wurde dem Buch „Sterne und Steine“ von W. Schlosser und J. Cierny entnommen.





gegeben: Azimut  $A = 229^\circ$   
 geografische Breite  $\varphi = 51,73^\circ$   
 Horizonthöhe  $h = 0^\circ$   
 Strahlenbrechung  $= 0^\circ$

$$\begin{aligned} \cos 51,73^\circ &= 0,6194 \\ \cos 229^\circ &= 0,6561 (= -\cos 49^\circ) \\ \cos 0^\circ &= 1,0 \\ \sin 51,73^\circ &= 0,7851 \\ \sin 0^\circ &= 0 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} \sin \delta &= \cos A \cdot \cos \varphi \cdot \cos h + \sin \varphi \cdot \sin h \\ \sin \delta &= -0,6561 \cdot 0,6194 \cdot 1,0 + 0 \\ \sin \delta &= -0,4064 \\ \delta &= 24,0^\circ \end{aligned}$$

Nach dem Diagramm von W. Schlosser (s. o.), wurde die Anlage ca. 3000 J. v. Chr. errichtet.

b) der Visur vom Steinkammergrab von Zlischen zum Wartberg:

$$\begin{aligned} A &= 65^\circ, \quad h = 1,8^\circ, \text{ korrigierte Horizonthöhe } h = 1,3^\circ \\ \varphi &= 51,2^\circ \\ \sin \delta &= 0,4226 \cdot 0,6266 \cdot 0,9998 + 0,7793 \cdot 0,0157 \\ \sin \delta &= 0,2761 \\ \delta &= 16,05^\circ \end{aligned}$$

Das Datum entspricht dem 1. Mai; Beltaine-Fest, Walpurgis. Nach Prof. Schlosser stammt die Visur aus dem Zeitraum um ca. 2500 J. v. Chr.



Ganggrab von Züschen mit Blick zum Wartberg,  $\delta = 16,05^\circ$



Beltaine - unten Rinder mit Wagendarstellung - „Dolmengöttin“

Höxter, den 9. 8. 98 Prof. Norbert Rikus